



# Privilegirte Schlesiſche Zeitung.

Expedition: Schweidnizer-Straße No. 47.

Berleger: Wilhelm Gottlieb Korn.

Redacteur: Prof. Dr. Schön.

## An die geehrten Zeitungsleser.

Mit dem heutigen Stücke unserer Zeitung beginnt das 4te Quartal des laufenden Jahres; wir ersuchen daher Diejenigen, welche darauf zu pränumeriren wünschen, die Pränumerations-Scheine entweder bei uns, oder wenn es den Interessenten angemessener sein sollte, bei dem Herrn C. Kliche, Neusche-Straße No. 12,

- „ „ A. Sauermann, Neumarkt No. 9. in der blühenden Aloe,
- „ „ J. C. Ficker, Ohlauer-Straße No. 28. im Zuckerrohr,
- „ „ C. D. Jäschke, Papierhandlung Schmiedebrücke No. 59,
- „ „ C. F. Sturm, Schweidnizer-Straße No. 30.
- „ „ C. F. W. John, Mathias-Straße No. 60,
- „ „ C. Franz, Musikalienhandlung, Ohlauer-Straße No. 9,
- „ „ J. Blaschke, Neue Sand-Straße No. 17, am Sandthore,
- „ „ C. F. Rettig, Oder-Straße No. 16,

gegen Erlegung von Einem Thaler Sieben Silbergroschen Sechs Pfennige (mit Inbegriff des gesetzmäßigen Stempels) gefälligst in Empfang zu nehmen. Pränumerationen auf einzelne Monate finden nicht statt.

## Die Expedition der Privilegirten Schlesiſchen Zeitung.

\*\* Rückblicke auf die Tagesereignisse.  
Noch immer ist es die politische Position des Westens, welche aus den neuesten Nachrichten als das Frappanteste und Wichtigste hervorleuchtet. Ein Deutsches Journal zeichnet mit scharfen Worten die Lage der Westeuropäischen Verhältnisse und deren Mittelpunkt, nämlich die Quadrupel-Allianz. „Als Ursache des schnellen Endes, welches die Verwaltung vom 22. Februar

schon am 25. August, also kaum nach einer sechsmonatlichen Erprobung ihrer Lebenskräfte, gefunden hat, gilt, weil eine offizielle Declaration noch nicht gegeben worden ist und erst im Anfange der nächsten Session der Französischen Kammern alle Zweifel beseitigen wird, eine Meinungsverschiedenheit im Kabinette der Tuilerien über die weitere Cooperation oder offene Theilnahme Frankreichs an den Händeln in Spanien. Thiers war zu



einer Cooperation fast in dem nämlichen und vielleicht in noch ausgedehnterem Grade geneigt, wie das Cabinet von St. James sie aufgefaßt und allmählig erweitert hatte, und als die revolutionaire Bewegung, die gewaltsam ausgeführte Proclamation des Verfassungswerkes von 1812, so ziemlich Alles in Spanien, für den Augenblick unauf löslich, wieder in Frage stellte, wollte er doch zum wenigsten die getroffenen Maßregeln und Hülfsmittel in der Anwendung nur suspendirt, aber für den ersten günstigen Augenblick, so wie die Dinge keinen gefährlicheren Charakter annähmen und die Bewegung einhielte, in Bereitschaft gehalten wissen. Seine Meinung wurde von dem Willen, welcher der Leitung der Angelegenheiten eigentlicher Weise präsidirt, zurückgewiesen, und darauf nun basirte sich die, jenseits des Kanales besonders lebhaft ausgesprochene Behauptung, daß mit dem Ministerium vom 22. Februar auch die Quadrupel-Allianz ihre Endschafe erreicht habe. In selbst so weit ging man in voreiligem Schließen, daß man dem bei der Regierung in Frankreich vorherrschenden Gedanken geradezu die Absicht unterschob, eine Trennung der innigen Bande mit England nicht zu vermeiden, sein Gewicht zu Gunsten der sogenannten östlichen Politik in die Waagschale zu werfen, und sich im erforderlichen Falle die Restauration des Don Carlos nicht bloß gefallen zu lassen, sondern selbst mit seinen eigenen Mitteln zu unterstützen und zu vollenden. Die mit dem Whig-Kabinette in London befreundeten Britischen Organe aber verkünden jetzt selbst, daß die neue Verwaltung vom 6. September keinen Augenblick gezwögert hat, dem Londoner Ministerium die feierliche Versicherung zukommen zu lassen, daß sie dem Quadrupel-Vertrage und der Allianz mit England nicht weniger getreu bleiben werde, als dies seither von Seiten Frankreichs der Fall gewesen war. Dennoch wissen die nämlichen Organe gleich hinterher einen Zweifel daran einfließen zu lassen, daß ein beständiges Festhalten an dem Quadrupel-Vertrage und der Englischen Allianz die aufrichtige Herzensmeinung des Tuilerien-Kabinettes sei. Alle diese anscheinenden Widersprüche erklären sich leicht, wenn man die verschiedenen Interessen, welche den einen und den anderen Theil sowohl bei ihrer Allianz unter sich, wie auch bei ihrer Allianz mit den Regierungen in Madrid und Lissabon geleitet haben und leiten, und die Grundlage berücksichtigt, auf welcher Ludwig Philipps ganze Politik ruht. England, als es unter Wellington, zuerst von allen Mächten, das in Frankreich errichtete Bürgerkönigthum anerkannte, und als es später die Expedition Dom Pedro's und dessen Sieg in Portugal aus allen Kräften förderte und dem Throne der unschuldigen Isabella seine Unterstützung, so weit die Umstände es nur gestatten mochten, zuwandte, England sah in allem dem nur Mittel zu einem weit entfernt liegenden Zwecke; es stellte seine Hand stützend und helfend nach dem Westen und hielt dabei seine Augen fest nach dem Osten gerichtet. England hofft die Früchte der Opfer, die es im

Westen bringt, im Oriente zu ernten, wenn die Stunde schlägt, wo es zur Entscheidung kommen soll zwischen dem Niesen im Norden und dem meerbeherrschenden Albion. Die Halbinsel der Pyrenäen, und insbesondere Spanien, soll für England die Basis des Gegengewichtes bilden, welches es auf dem Kontinente der wachsenden, und sonst ihm wohl überlegenen oder doch unbefähigten Macht Rußlands entgegenhalten will und muß; es soll zu gleicher Zeit, von Britischem Einflusse gelenkt, eine Garantie für die Dauer der Freundschaft Frankreichs bieten. Ludwig Philipp hat bei der Allianz mit England, wie bei dem Quadrupel-Vertrage nur ein dynastisches Interesse im Auge, die sichere und unge störte Erhaltung des Hauses Orleans auf dem Throne Frankreichs. England sucht in Spanien eine Basis seines Kontinentalgewichtes; Ludwig Philipp sucht sich hier bloß den Rücken frei zu machen. England bedarf ein Bündniß mit der Spanischen Nation, der Julithron nur mit dem Throne Isabellens. Beide haben ein gemeinschaftliches Interesse, das der Ueberwindung und Entfernung des Don Carlos, aber aus verschiedenen Gründen und zu verschiedenem Zwecke. Wie nun aber England dabei theilhaftig ist, daß Spanien nicht einem Regierungssysteme anheimfalle, bei welchem die Nation in den Hintergrund tritt, ebenso ist auf der anderen Seite Ludwig Philipp dabei theilhaftig, daß die Dinge in Spanien nicht eine Gestalt erhalten, welche in schroffem Widerspruche mit dem Regierungsprinzip des Tuilerien-Kabinettes stehen würde und in ihren Folgen auf eine oder die andere Weise störend oder belästigend auf Frankreich zurückwirken möchte. Ludwig Philipp kann sich wohl jedenfalls mit dem Königl. Statute Martinez de la Rosa's, nicht aber mit der Constitution von 1812 befreunden. Daraus erklärt sich genügend der entschiedene Widerspruch, den bei ihm Thiers Prospect fand; nichts sollte von Seiten Frankreichs geschehen, was die Revolution in Spanien irgend hätte ermuthigen können. Davon ist es aber wahrlich noch sehr weit bis zu einer Auflösung des Quadrupel-Vertrages oder gar bis zu einer Anerkennung des Don Carlos. Würden die Spanischen Patrioten, wie jetzt gemeiniglich die eifrigen Freunde der Constitution von 1812 genannt werden, im Entferntesten geneigt sein, auch nur einen Theil ihres Spieles aufzugeben, wenn die Regierung Frankreichs sich in ihren Besinnungen und Maßregeln durch die revolutionaire Wendung der Dinge in Spanien nicht stören ließe? Das Zurückhalten des Tuilerien-Kabinetts ist auch nicht ohne Wirkung geblieben. Man bereitet sich in Madrid zu Aenderungen der Constitution vor, welche die Verfassung dieses Landes in Uebereinstimmung mit den Grundsätzen bringen sollen, die in den übrigen constitutionellen Staaten Europa's herrschen. Daß in Paris auf die Ausführung dieses von dem Madrider Ministerium erlassenen Manifestes sicher gerechnet wird, zeigt die nun erfolgte Bestellung eines Nachfolgers für Herrn v. Rayneval. Die neuesten Französischen und Englischen Zeitungen enthalten eine Menge Stellen,



welche diese Aussprüche bestätigen. So wird in dem doctrinären Blatte *La Paix* geradezu gesagt: das Französische Ministerium müsse erst den Carlismus mit dem Republikanismus sich messen lassen, ehe es sich in die Angelegenheiten der Halbinsel im Interesse der vernünftigen Ordnung einmischen dürfe. In einem anderen, liberalen Blatte wird geklagt, daß England wohl gar die Proklamation der Verfassung von 1812 begünstigen haben könne, um dann allein Spanien nach seinem Interesse arrangiren zu dürfen. Der Spanier *Viardot* klagt in der *Revue de deux Mondes* die jetzigen Minister an, die Revolution in Spanien früher herbeigeführt zu haben, die sie jetzt im Striche zu lassen Miene machen. Es wird in ministeriellen Blättern darauf geantwortet: daß man sich an die Verträge, nicht an die Intentionen der Ultras halten werde.

Die Frage entsteht nun, ob die am 9. September bewirkte Zusage der Portugiesischen Königin, die Constitution von Jahre 1820 anzunehmen, die politische Position geändert habe oder nicht. Allem Anscheine nach verwickelt dieses Ereigniß den Knoten nicht, sondern beschleunigt nur die diplomatische Auflösung. Dieses Ereigniß ist nämlich nicht unerwartet gekommen. Immer hat Portugal die Richtung Spaniens befolgt. Als 1820 Spanien die Constitution von 1812 mit gewissen Modifikationen ausrief, nahm sie Portugal auch an. Da jetzt Spanien wieder die Verfassung von 1812 annahm, kehrte Portugal zu der Verfassung von 1820 zurück. Die Umänderung ist für Portugal nicht einmal bedeutend, denn Dom Pedro hat die in Portugal verlichene Verfassung auf jene von 1820 gegründet und nur statt einer Kammer zwei Kammern gemacht und den Ausdruck der Volks-Souverainität gestrichen. Führt die Annahme der Constitution von 1820 in Portugal zu unruhigen Aufsitzen oder zu einem Versuche der Miguelisten so wird England selbst den Antrag machen (was Frankreich wünscht), eine befriedigende Ordnung der Dinge in der Halbinsel vermitteln zu wollen!

### Deutschland.

München, vom 19. September. — Die Cholerafurcht und die Gespräche darüber haben in den letzten Tagen bedeutend nachgelassen, nachdem man erfahren hat, daß erstere sich von Wittenwald nicht weiter in die Umgegend verbreitet hat. Mehrere Münchner Familien halten sich daher fortdauernd in der Nähe des Gebirgs, zu Schlehndorf, Partenkirchen u. s. w. auf. Auch ist es gewissermaßen tröstend, daß die hier von Wien ankommenden Personen sich überaus wohl befinden und bei jeder Gelegenheit zeigen und äußern, daß sie vor dieser Krankheit, die so lange bei ihnen gehaust, keine Furcht haben.

Eine neue Erscheinung waren die vorgestern hier angekommenen 17 Zöglinge des Jesuiten-Kollegiums zu Freiburg in der Schweiz, mit ihren Führern, den Herren Labonde und Burgstaller. Sie haben bis jetzt die Zeit ihres Aufenthalts auf Besichtigung der hiesigen Lebenswürdigkeiten verwendet.

Leipzig, vom 25. September. — Heute Vormittag gegen 10 Uhr trafen Se. Majestät der König, unser allergnädigster Herr, und Ihre Majestät die Königin in unserer Stadt ein. Schon in dem Dorfe Neudnitz wurden Höchst dieselben durch ein herzliches Lebehoch von der Escadron der hiesigen Communalgarde bewillkommenet. An der Grenzforst, bei der Stadt, wurden J. J. M. durch die Deputationen des Stadtmagistrats und der Stadtverordneten empfangen. Der König und die Königin geruhen in dem am Hofplatze gelegenen Grunerschen Hause das Absteige-Quartier zu nehmen, woselbst Höchst dieselben die Deputationen der Militair- und Civilbehörden und der Universität empfangen. Se. Majestät genehmigten hierauf, daß die hiesige Communalgarde defiliren durfte. Nachdem J. J. M. in der hiesigen katholischen Kirche Ihre Andacht verrichtet, besichtigten Höchst dieselben mehrere neuentstandene öffentliche Gebäude, vor Allem das Augusteum und die Deutsche Buchhändlerbörse, welche letztere auf den Treppengängen höchst geschmackvoll mit Orangebäumen, Guirlanden und den Sächsischen und Baierschen Landesfarben geziert war. Zu dem Diner, welches auf dem prachtvoll decorirten Saale des neuen ebenfalls bedeutungsvoll geschmückten Schützenhauses gegeben wurde, hatten Mitglieder der hiesigen Behörden der Universität, der Communalgarde u. die Ehre, zugezogen zu werden. Die daselbst aufgestellten, und die Mitglieder der Schützen-gesellschaft bildenden Compagnien der Communalgarde, begrüßten unter dem Lösen der Kanonen Ihre Majestäten bei der Anfahrt durch festlichen Zuruf. Nach Beendigung des Diners reisten Se. Majestät der König gegen Abend nach dem in unserer Nähe liegenden Rittergute Knauthain ab, wo Höchst dieselben in diesen Tagen die daselbst im Cantonement versammelte Truppenzahl und deren Manöuvres in Augenschein nehmen werden.

Am 3. Sept. wurde die seit dem 30. Mai d. J. in Herrnhut versammelt gewesene Kirchensynode der evangelischen Brüder-Unität geschlossen. Es waren dazu 45 Mitglieder versammelt gewesen, worunter sich 7 Bischöfe der Brüderkirche befanden, ferner die Abgeordneten der Gemeinen sowohl aus Deutschland und dem festen Lande von Europa, als aus Großbritannien und aus den Vereinigten Staaten von Nord-Amerika, sowie die Vorsteher einiger der bedeutendsten Missionen der Brüderkirche aus Süd-Afrika, den Englischen und den Dänischen Westindischen Inseln, welche von der Direction dazu berufen worden waren. Es wurden auf dieser Synode, wie es Regel ist, die Verfassung der Brüder-Unität, sowie der innere und äußere Zustand aller Brüdergemeinden im Ganzen und Einzelnen, besonders auch das sich immer mehr ausbreitende Missionswerk derselben gründlich betrachtet und in Berathung gezogen. Auch ergriff die Synode die Gelegenheit, als während der Dauer derselben eine Deputation von der Unitäts-Direction und von den beiden Brüdergemeinden Herrnhut und Kleinwelke Sr. Majestät dem Könige und Ihrer Majestät der Königin die Glückwünsche derselben zu Höchstdero Regierungsantritt überbrachte, Ihren



Majestäten auch die Empfindungen der tiefsten Ergebenheit und Verehrung für Allerhöchstdero Personen im Namen dieser Synodal-Versammlung darlegen zu lassen, welche von Allerhöchstdenenelben huldreichst angenommen wurden. Den Schluß der Synode machte die Weihe von vier durch dieselbe erwählten Bischöfen der Bräderkirche, welche feierliche Handlung am 5ten d. M. vollzogen wurde.

Jena, vom 23. September. (Preuß. Staatsz.) — Nicht am 20ten d., sondern erst gestern Nachmittag fand die angekündigte große Lustfahrt der hier versammelten Naturforscher und Aerzte nach dem Schlosse Belvedere statt. Sämmtliche Theilnehmer dieser Versammlung, so wie viele andere Freunde der Wissenschaft, waren zur Großherzogl. Mittagstafel daselbst eingeladen, welcher auch die Mitglieder des Staats-Ministeriums, der Kurator der Universität Jena, die Mitglieder des Senats und des Ober-Appellations-Gerichts beizuwohnen die Ehre hatten. Zur Bewirthung dieser ansehnlichen Zahl von Gästen waren, in Ermangelung eines großen Schlosssaales, zwei lange ovale Gewächshäuser in Speise-Salons umgeschaffen, trefflich dekorirt und mit Allem, was die reiche Flora von Belvedere bietet, herrlich ausgeschmückt. Außer unserem Großherzog, unserm Erbgroßherzog und dem Prinzen Eduard von Weimar (Sohn des Herzogs Bernhard) beehrte auch Se. Königl. Hoheit der Prinz Karl von Preußen diese Tafel mit seiner Gegenwart. Abends wohnten die Naturforscher in Weimar einer klassischen Darstellung von Goethe's „Tasso“ bei, dem Schiller's „Lied von der Glocke“ in einer dramatischen Bearbeitung folgte.

Um eine so ansehnliche Zahl von Gelehrten, wie sie erwartet werden konnte, in Jena aufzunehmen, ihnen Wohnungen anzuweisen und Eintrittskarten mitzutheilen, war hier ein besonderes Empfangs-Bureau im Großherzoglichen Schlosse errichtet worden; hier wurden auch die Billets für die Wohnungen mit Bezeichnung des täglichen Miethpreises ausgegeben, welche, mit dem Polizeistempel versehen, zugleich die Stelle von Sicherheits-Karten vertreten. Ferner war die Einrichtung getroffen worden, daß zu den allgemeinen Versammlungen zu den Mittags-Gesellschaften, zu den Abend-Vereinigungen an alle sonstigen Theilnehmer gewisse, durch Farbe verschiedene Eintrittskarten täglich zu bestimmten Stunden im Hause des ersten Geschäftsführers, Geheimen Hofrathes Dr. Kieser verabreicht wurden. Für die allgemeinen Sitzungen, welche auf den 19ten, 21sten, 23sten und 26ten d. M. angekündigt wurden, war die akademische Aula im Kollegien-Gebäude ansehnlich vergrößert worden, so daß außer den Ehrensitzen 400 nummerirte Plätze und für 150 Zuhörer, Sitze im hintern Raume des Saales bestimmt werden konnten. Durch den Anbau eines passenden Saales zu den akademischen Gesellschaftsfälen der „Rose“ für die Mittags- und Abend-Vereinigungen (6927 □ Fuß) waren hinlängliche Räume gewonnen worden; außerdem hatte man in einzelnen Lokalen für die Zwecke der Versammlung geeignete Veränderungen vorgenommen. Sämmtliche akademische

Institute und Sammlungen sind vom 16ten bis zum 30sten d. M. in bestimmten Stunden eröffnet.

## Frankreich.

Paris, vom 21. Sept. (Privatmitth.) — Da von Neuigkeiten der hohen Politik jetzt wenig zu berichten ist, so seien einige kleine Mittheilungen nicht-politischer Art willkommen. Wir hatten kürzlich hier eine interessante Festlichkeit, nämlich die Prüfung der neuen Wasserleitung der Vorstadt Belleville. Bekanntlich ist die Vertheilung des Wassers in Paris ziemlich mangelhaft, in die hohen Wohnungen wird es nur für schweres Geld geschafft. Löblicher Weise richtet sich jetzt die Aufmerksamkeit auf diesen Punkt. In der Commune Belleville that sich ein Verein zu einer Dampfwaterleitung zusammen, eine Dampfmaschine sollte das Wasser 300 Fuß hoch heben und es in die entferntesten Theile der Vorstädte 2 Lieues weit verbreiten. Die Ausführung dieses Planes wurde dem geschickten Ingenieur Lamizier übertragen; er legte eine Dampfmaschine von der Kraft von 25 Pferden an, die 2 Pumpen in Bewegung setzt, welche das nöthige Wasser in einen großen Reservoir der Commune liefern. Das Werk wurde von dem Präfecten besichtigt und für meisterhaft erkannt. Die Dampfmaschine that bei der Probe ihre Schuldigkeit, die beiden Pumpen füllten binnen 13 Stunden den Bassin, der 700,000 Litres Wasser faßt, so daß sie in jeder Minute 913 Litres Wasser liefern. Hoffentlich wird dieses Beispiel für andere Bezirke der Stadt eine Ermunterung zur Nachahmung sein. — Ueberhaupt werden jetzt viele und große Bauten durch die Privaten und die Regierung überall ins Leben gerufen. Nur Eine Unternehmung schreitet den lebhaften Pariser zu langsam vor, das ist die Aufstellung des Obelisken von Luror. Tag für Tag laufen Tausende von Menschen auf den Concordiaplaz, um zu schimpfen über die Kosten und die Langsamkeit. Im Juli machte Jemand eine Eingabe, er wolle ohne Maschinerie den Obelisken auf den Piedestal setzen, er bitte um eine Audienz. Der Handelsminister schrieb dem Narren: er habe keine Zeit. Das nimmt jetzt das Publikum sehr übel. Noch vor Kurzem meldete sich ein hiesiger, geachteter Ingenieur und erbot sich zu einem Apparat, der um die Hälfte wohlfeiler, um das Doppelte wirksamer sein solle, als der der gedungenen Meister Coste und Care. Das Ministerium erkläre aber, daß es durch Contract gebunden sei. Um jedoch das Publikum zu versöhnen, giebt man in den Zeitungen völlige Wülletins heraus, um wie viele Zoll der Obelisk wieder in die Höhe gerückt worden sei. — Für einige Zeit wird aber die Aufmerksamkeit anders wohin gewendet werden. Man giebt nämlich heute in der großen Oper das neue Ballet: la fille du Danube, nach der Deutschen Sage, daß ein unglücklich liebendes Mädchen sich in die Donau stürzte und in eine Donaublume verwandelt wurde. Man wettete bereits, daß zum 21. September die Vorstellung noch nicht stattfinden werde, aber der Director Duponchel, in vielen Blättern stark mitgenommen, that



sein Aeußerstes, um der Ankündigung zu genügen. Die Zeitungen stattern über jede Probe Bericht ab. Die Villers zu den bessern Plätzen sind längst vergriffen; die Parterristen werden wahrscheinlich um 2 Uhr schon Kolonne machen müssen! — Der Scheidungsprozeß der Mad. Dudevaut, genannt G. Sand, hat seiner Zeit viel Aufsehen gemacht und ein schiefes Licht auf diese Frau geworfen. Es ist eine Ehrenpflicht, die Vertheidigung dieser Dame zu übernehmen, die offenbar das größte Genie der jungen Generation ist. Allerdings hat Mad. Dudevaut viele Sonderbarkeiten, sie läuft in Mannskleidern mit der Cigarre im Munde in die Caffeehäuser und unterhält sich mit den Herren wie mit Ihresgleichen, doch sind das reine Erdichtungen, was ihr Mann vor Gericht über ihr Verhältniß zu ihren Kindern Schändliches aussagte; er wurde dafür vom Gerichte als Verläumder bestraft. Mad. Dudevaut ist in einem Alter von 17 Jahren mit ihrem Manne vermählt worden, der das doppelte ihres Alters und nicht ein Fünftheil ihres Vermögens hatte. Die Parthie war für ihn, nicht für sie glänzend. Als ihr Verstand sich entwickelte, überfah sie ihren rohen Mann. Er nahm ihr deshalb jede Gelegenheit zur Ausbildung, ja zur Lectüre und fing an, sie zu mißhandeln. Da trennte sie sich von ihm, nur 3000 Fr. von ihm begehrend, 22,000 Fr. ihrer Nevenen ihm überlassend. Sie zog nach Paris, lernte Schriftsteller kennen und trat auf Zureden selbst als Schriftstellerin auf. Der Erfolg war ungeheuer. Einsam sich fühlend, forderte sie ihre Kinder zu sich, ihr Mann hinderie das. Dadurch wurde vorzüglich der Scheidungsprozeß herbeigeführt, den sie in letzter Instanz gewonnen hat. — Da die Zahl der Deutichen in Paris beständig wächst (sie soll 60,000 betragen) und Viele arm, krank und des Französischen unkundig sind: so hat das Französische Ministerium den Deutschen Arzt Dr. Gründler, bekannt durch einige medizinische Schriften, zur Praxis in Frankreich zugelassen, mit der Verpflichtung, armen Deutschen unentgeltlich Rath zu ertheilen. Er macht dieses durch Anschläge bekannt.

Paris, vom 21. September. — Ein hiesiges Oppositions-Blatt sagt: „Es ist dem Kabinette vom 6. September endlich nach vielen gescheiterten Versuchen gelungen, sich zu vervollständigen. Drei Marschälle und vier General-Lieutenants hatten es abgelehnt, sich den Doctrinaires anzuschließen, und dennoch versprach die Paix immer, daß ein berühmter Degen an die Spitze des Kriegs-Departements treten würde. Man ist genöthigt gewesen, zu einem Adjutanten des Königs seine Zuflucht zu nehmen, dem seine persönliche Stellung den Gehorsam zur Pflicht machte. Schon einmal hatte sich der General Bernard dem Willen des Königs gefügt, indem er in das dreitägige Ministerium als Kriegs-Minister eintrat, und man glaubte nicht, daß Herr Guizot ein Mitglied jenes Ministeriums zum Kollegen annehmen würde. Aber man fand Niemand mehr, um die Stelle des Marschalls Maison auszufüllen, und man mußte daher gute Miene zum bösen Spiel machen. Herr

Martin ist, wie man weiß, ebenfalls gezwungen worden ein Portefeuille anzunehmen, zu dem er durchaus keinen Beruf hat. Aber die Herren Bernard und Martin sind auch nur zwei Quasi-Minister, und man ist genöthigt gewesen, ihnen Gehülfen zu geben, um ihnen die Arbeit möglichst zu erleichtern. So ist Herr Duchâtel beauftragt, den Kammerern die Zoll-Gesetze vorzulegen, und die Bureau-Chefs werden sich mit den Details der Verwaltung beschäftigen. Herr Bernard hat seinerseits geglaubt, sein Ministerium in zwei Sectionen theilen zu müssen, an deren Spitze er den General Schramm und Herrn Martineau des Chesneze gestellt hat, welche alle Functionen des Ministers übernehmen und Hrn. Bernard nur die Mühe des Unterzeichnens überlassen werden. Der General Bernard ist als ein vortrefflicher Ingenieur-Offizier bekannt und er hat sich in den Vereinigten Staaten durch die Art, wie er die Kisten in Vertheidigungszustand setzte, eine gewisse Berühmtheit erworben. Er ist überdies ein Mann, welcher der Juli-Revolution Alles verdankt; denn ohne sie würde er sich wohl für immer aus seinem Vaterlande verbannt haben; aber er fühlt gewiß selbst, daß er dem Posten nicht gewachsen ist, den man ihm aufgedrungen hat. Jetzt, da das Kabinett vom 6. September endlich ganz vollständig ist, muß man mehr als jemals überzeugt sein, daß es ihm unmöglich sein werde, vor der Kammer die Probe zu bestehen. Von allen Ministern kann allein Hr. Guizot kühn die Rednerbühne betreten; alle seine Kollegen haben nicht genug Beredsamkeit, um das Ministerium gehdrig zu vertheidigen.“ — Die Paix bemerkt dagegen über denselben Gegenstand: „Der General-Lieutenant Bernard ist zum Kriegs-Minister ernannt worden. Was wird der Constitutionnel und was werden die Freunds-tiers-parti dazu sagen? Man hat nicht vergessen, daß sie es waren, die zuerst den General Bernard der Wahl des Königs empfahlen, indem sie ihn als Kriegs-Minister in das Kabinett vom 10. November eintreten ließen. Aber der General Bernard hat dem Lande andere Diplome als die Empfehlung des tiers-parti aufzuzeigen. Er ist Adjutant des Kaisers gewesen, und Napoleon, dessen Urtheile über Personen, die ihm nahe gestanden haben, unantastbar sind, hat auf St. Helena gesagt: „Der General Bernard ist einer der tugendhaftesten Menschen, die ich kenne.““ Nach unseren Niederlagen im Jahre 1814 begab sich der General Bernard nach den Vereinigten Staaten; er lebte daselbst während der 15 Jahre der Restauration und organisirte die Vertheidigungsmittel dieses Landes. Als er erfuhr, daß die Juli-Revolution Frankreich die National-Farben wieder gegeben habe, widerstand er allen Aneerbierungen der Amerikanischen Regierung und bot noch einmal seine Talente und seine Hingebung dem Dienste des Vaterlandes an. Der vormalige Adjutant Napoleon's ist jetzt Adjutant Ludwig Philipp's und also noch immer der tugendhafte Mann, den das Land mit Freude an der Spitze des Kriegs-Ministeriums sehen muß. Wir hatten Recht, als wir der Opposition voraus sagten, daß die Wahl des Königs der Armee würdig sein würde. Die



Beize von Anhänglichkeit, die der General Bernard zum Schweigen bringen; sie machen die Verleumdung unmöglich."

Die vorgestern Abend angekommene Nachricht von der in Lissabon ausgebrochenen Revolution hat das neue Cabinet in nicht geringe Verlegenheit versetzt; schon soll beschlossen worden sein, ein Beobachtungs-Geschwader an die Portugiesischen Küsten zu schicken, und Admiral Rosamel hat die dazu nöthigen Befehle schon nach Vrest gesendet. — Die Englische Regierung scheint sich dabei auf ähnliche Weise, wie in Spanien verhalten zu wollen, denn Admiral Sage, der mit 3 Linien Schiffen im Tejo liegt, hat gemessene Befehle, sich völlig neutral zu verhalten, jedoch der Königin nebst der Königl. Familie Schutz und Zuflucht nöthigenfalls zu gewähren. Aus allen Nachrichten stellt sich heraus, daß zwar Mißgriffe und unpopuläre Maßregeln der Königin die äußere Gelegenheit zur Revolution in Lissabon gegeben haben, die eigentliche Ursache derselben aber in den geheimen Gesellschaften, die das Militair zu gewinnen und zu ihrem Organ zu machen wußten, zu suchen ist.

Bei den diesjährigen hiesigen Wettrennen hat der Herzog von Orleans auf den Namen des Grafen von Cambis zwei Preise von zusammen 18,000 Fr., und Lord Seymour vier Preise von zusammen 14,000 Fr. gewonnen. Von den dreijährigen Pferden durchlief die „Velida“, von den vierjährigen die „Volante“ am raschesten die Bahn; das erstere Pferd nämlich 2000 Mètres in 2 Min. 21½ Sek. und das letztere 4000 Mètres in 4 Min. 55¼ Sek. Als eine ganz ungewöhnliche Erscheinung aber muß man den „Franck“ des Lord Seymour betrachten, der, obgleich erst dreijährig, vorgestern den zweimaligen Umkreis des Marsfeldes (4000 Mètres) in 4 Min. 50¾ Sek. durchlief.

Der General Cordova hat Bayonne verlassen, um sich über Bordeaux nach Paris zu begeben. Kurz vor seiner Abreise hatte er noch, wenn man Briefen aus Bayonne vom 15ten Glauben beimessen darf, eine unangenehme Erklärung mit dem Zahlmeister der Britischen Legion, Herrn Fagado. „Gestern“ heißt es in diesen Briefen, „kam Herr Fagado aus San Sebastian hier an, um von dem General Cordova Rechenschaft zu fordern wegen gewisser Fonds, die in der Zeit, wo er das Commando der Nord-Armee hatte, angeblich veruntreut worden. Herr Fagado traf Herrn Cordova, als dieser gerade die Wohnung des Spanischen Consuls verließ, und erklärte ihm nach einigen beleidigenden Worten, daß, wenn er sich nicht thätlich an ihm vergreife, solches blos aus Achtung vor dem Lande geschehe, in welchem sie sich befänden. Herr Cordova ging seines Weges, nachdem er Herrn Fagado um seine Adresse gebeten. Bald darauf aber erschien ein Polizei-Beamter in der Wohnung dieses Letzteren und ließ ihn unter Bedeckung zweier Gensdarmen bis an die Gränze führen.“

### S p a n i e n.

Madrid, vom 11. September. — Gamindez, dem ein Platz im Cabinet in Aussicht steht, hat in den Castillan einen Artikel rücken lassen, worin es heißt:

„Die Wiederherstellung der Constitution von 1812 hat die alten Anlehen factisch annullirt.“ In diesen Worten liegt der Keim zum Staatsbankrot. — Die geheimen Gesellschaften organisiren sich täglich fester; es stellen sich auch Französische Emisaires ein; das Haupt der verschiedenen, unter sich correspondirenden Vereine ist der General Vigo Pedro.

Während der Courier die früher von ihm so sehr in Schutz genommene Britische Hülf-Legion in Spanien fast ganz ausgegeben zu haben scheint, wohl mit aus dem Grunde, weil seine bisherigen Korrespondenten, meistens Offiziere der Legion, dieselbe verlassen haben, geben die Times und die Morning-Chronicle noch von Zeit zu Zeit ausführliche Korrespondenz-Nachrichten aus San Sebastian, welche aber von Tage zu Tage unbefriedigender lauten. Eine große Menge der tüchtigsten Offiziere hat bereits ihre Entlassung genommen, unter ihnen neuerdings der Brigade-General Kinloch, welcher die Kavallerie-Brigade befehligte; die Soldaten haben wegen wiederholter Meutereien ebenfalls in großer Anzahl nach Hause geschickt werden müssen oder sind desertirt, und der Effectiv-Bestand der Legion ist so reduziert, daß sie zu ausgedehnteren Operationen nicht genügen kann und sich wahrscheinlich darauf beschränken wird, die von ihr jetzt besetzten Linien zu bewachen, wenn anders die noch immer nicht bezahlten Sold-Rückstände (die jedoch zum Theil abgetragen werden würden, wenn es wahr ist, daß der nach Madrid gesandte Oberst de Lancey dort 25,000 Pfund erhalten hat), die Unzufriedenheit so sehr steigern, daß eine völlige Auflösung der Legion erfolgen muß. Daß es den Truppen an dem rechten Eifer fehlt, scheint das Resultat eines Ausfalls zu beweisen, welcher am 9ten d. M. gegen die von den Karlisten besetzten Höhen von Amezagana gemacht worden ist, nach dem Berichte der Karlisten in der Absicht, sie zu nehmen, nach dem der Christinos dagegen nur zu dem Zwecke, die Stärke der dort aufgeworfenen Batterien zu erforschen. Der erste Angriff wurde durch die von den Christinos auf der Höhe von Alza errichtete Batterie gemacht, der sich das Feuer von 8 Feldgeschützen angeschlossen. Die ersten Schüsse blieben ganz wirkungslos, als aber eine Bombe in die Karlistischen Werke gefallen war und mehrere Soldaten und Arbeiter getödtet hatte, rückten zwei Karlistische Bataillons aus, deren Avant-Garde von einigen Compagnieen des zweiten Spanischen leichten Infanterie-Regiments angegriffen wurde. Es kam jedoch nur zu einem Kleingewehrfeuer, welches mehrere Stunden hindurch bis zum Dunkelwerden fortgesetzt wurde, ohne vielen Schaden zu thun. Als darauf die Christinos den Rückzug anrathen, wurden sie von den Karlisten verfolgt, gerieten aber dabei in ein so lebhaftes Gewehrfeuer des 4ten Regiments der Legion, daß sie sich mit Verlust zurückziehen mußten. Das ganze Gefecht beschränkte sich demnach im Grunde auf ein unaufhörliches Gewehrfeuer, welches indeß so lebhaft gewesen ist, daß das 4te Regiment der Legion, welches erst gegen das Ende des Tages an dem Gefechte Theil nahm, nicht weniger al



5000 Patronen verschossen hat. Der Bericht der Christinos giebt ihren Verlust auf 2 Todte, unter denen ein Offizier und 12 Verwundete, den der Karlisten auf 50 bis 60 Todte und Verwundete an. Die Legion soll nicht einen Mann verloren haben. Der Karlistische General Guibelaldo stellt das Resultat des Gefechts als eine schmachliche Niederlage der Christinos dar und behauptet, daß sie eine sehr bedeutende Anzahl von Todten und Verwundeten gehabt haben, während er selbst nur 7 Todte und eine verhältnißmäßige Anzahl von Verwundeten verloren haben will. Der Korrespondent der Morning Chronicle, welcher nicht ganz in den muthlosen Ton des Korrespondenten der Times, dem der vorstehende Bericht entlehnt ist, einstimmt, schildert dagegen das Gefecht als keinesweges so erfolglos und behauptet, daß dasselbe nicht nur dazu gedient habe, den nächsten Zweck zu erreichen, nämlich zu erfahren, daß die Werke der Karlisten noch nicht montirt seien, sondern auch zu zeigen, daß die Legion vollkommen dienstfähig sei und im Stande gewesen wäre (!), wenn dies in dem Plane gelegen hätte, die Karlistischen Redouten zu nehmen. Der Bayonner Korrespondent desselben Blattes fügt hinzu, daß die Karlisten, wie er aus den Privatberichten des Befehlshabers derselben ersehen habe, nicht weniger als 57 Todte und 2 Verwundete verloren hätten.

### England.

London, vom 20. September. — Vorgestern hat der König der Belgier unserem Könige in Windsor einen Besuch abgestattet. Es war Diner bei Ihren Majestäten, welchem auch die Herzogin von Kent und die Prinzessin Victoria beizuhörten. Der Courier findet die Bemerkungen der Times, die sich auf die Angabe einer Brüsseler Zeitung gründeten, wonach der König der Belgier die Vermählung seiner Nichte, der Prinzessin Victoria, mit einem seiner Neffen, einem Prinzen von Koburg, herbeizuführen wünschte, sehr unangemessen. Seiner Ansicht nach hätte der König der Belgier keinen passenderen Ort zu einer Zusammenkunft mit seiner Nichte wählen können, als die Residenz ihrer Mutter, und das selbst, wenn es darauf ankäme, die politischen Rücksichten, auf welche die Times verweise, auf das gewissenhafteste zu beobachten, denn wenn der Thron während der Minderjährigkeit der Prinzessin erledigt würde, so würde ihre Mutter Königin-Regentin werden, und schon deshalb sei der Aufenthalt ihrer Mutter bis zu ihrer Volljährigkeit ihr legales Domizil im strengsten Sinne des Wortes. Was übrigens den freien Willen und das eigene Urtheil der Prinzessin bei der Wahl ihres Gemahls betreffe, bemerkt der Courier, so seien Beide durch die königliche Heirathsakte in sehr enge Grenzen gebannt, und es bleibe der Prinzessin kaum etwas Anderes übrig, als einen nahen Verwandten entweder ihres Vaters, oder ihrer Mutter zu heirathen.

Sir Robert Peel begiebt sich mit seiner Gattin und Tochter durch die Normandie nach Paris.

### \*\*\* Pariser Crayons,

(gez. von E. im September 1836.)

(I. Orientirung in Paris.) Wenn man in Paris angekommen ist, ist das Erste, was man vornimmt, daß man die Kommunikationswege und Mittel kennen zu lernen sucht. Ohne eine gewisse Orientirung erworben zu haben, tappt man wie ein Blindler und Narr in einer Person herum in dem Labyrinth der 1100 Straßen, die von 32,000 Häusern gebildet werden, in Gefahr von den 20,000 Wagen in den Roth getreten zu werden, die täglich durch die Stadt fahren und vor welchen 7500 allein Tag für Tag über den Pont neuf ziehen! In Paris ist alles zu den civilsten Preisen zu haben, auch jede Art der Aufklärung. Ein Plänchen von Paris, für 1 Fr. zu haben, ersetzt den Lohndiener oder Commissionär. Und bleibt man mit der Stadtkarte in der Hand — ein Erkennungszeichen aller Nichtpariser von der größten Art — stecken, so helfen die Voitures de Place aus der Verlegenheit. Die Verbindung im Innern ist in Paris auf einen hohen Grad der Vollkommenheit gebracht worden und nach den fortlaufenden Neuerungen zu schließen ein wahres Schooßkind der Pariser Industrie. Wer sich mit der Richtung der Voitures de Place genügend bekannt gemacht, genießt erst Paris in vollen Zügen, indem er ohne große Ausgabe (ein Platz kostet 30 Centimes — 2 Groschen) zu Wagen geht statt zu Fuß und überall und nirgends zu sein vermag. Wie die schönsten Actricen heißen, weiß ein solider Reisender nicht, aber die Namen der Voitures en place kennt er perfekt. Zuerst kommen die Omnibus in 5 Directionen. Woher der Name sei, erzählt das Journal: le Flaneur. In Nantes kam zuerst ein Lohnkutscher auf den Einfall, vielsitzige Wagen zum Herumfahren in der Stadt einzurichten. Ein betrunkenener Bürger hielt einen dicken Metzger für diesen Wagen und wollte mit aller Gewalt einsteigen; jede Abweh rung für eine Abweisung wegen seines schlechten Rockes haltend, rief er immerfort: dieser Wagen sei für Alle. Der Pfarrer, der zu dem Austritt hinzukam, erklärte dem Betrunkenen: der Metzger sei kein Wagen, wie der Papst einst erklärte, die Indier seien keine Affen, aber er machte zugleich den Lohnfuhrmann aufmerksam: die Wahrheit, die im Weine ist, habe den wahren Namen dieses Wagens geoffenbaret und bestimmte den Lohnkutscher, seinen Wagen Omnibus! zu taufen. So ist der Name Omnibus entstanden; wer es nicht glauben will, zieht sich den Pariser Flaneur auf den Hals. Auf die Omnibus folgen die Favorites in 4 Directionen, dann die Bearnaises in 2, die Tricycles in 2, die Cilatidines in 3, die Dames blanches in 3, die Orleanaises in 2 Richtungen. Noch laufen nach verschiedenen Richtungen die Eccosaises, Montrugiennes, Batignolaises und die Diligentes für die äußersten Punkte. Eine neue Art von Voitures de place ist im Entstehen, nämlich Urbaines. Sie sollen mehr ländliche, offene Kutschen sein, also für schönes Wetter! Der Plan hängt an allen Mauern;



wer Geld überflüssig hat, nimmt Actien. Für Engländer, die sich gerne separiren, stehen an vielen Orten lange Reihen von Einspännern, die man zu 30 Sous für die Stunde mietet. — Wer bei dieser Verbindung im Innern noch verloren geht, hat wahrlich von Unglück zu sagen, und doch gehn jährlich Leute verloren, wie man hört; namentlich junge Mädchen. Die Worgue (Todtenhaus) ist vorzüglich dazu da, damit man erfahre, ob der Vermisste schon unter den Todten oder noch unter den Lebenden sei.

### M i s c e l l e n.

(Aus der Handelswelt.) †† In England erfährt der Detailhandel eine sehr angenehme Revolution — durch die Einführung der Prix fixes, die dem unangenehmen Handeln ein Ende machen. Das erste Haus, welches in Glasgow die Prix fixes einführt, war das Haus Campbell. Viele weisagten seinen Ruin, aber es hatte einen solchen Erfolg, der zur Nachahmung reizte. Als das Haus sein Gewölbe öffnete, verkaufte es für 12,000 Fr. (?) Waaren, im Jahre 1835 setzte es aber für 12,000,000 Fr. ab!

†† Die Herren Wells und Davies haben bei der Französischen Regierung um die Erlaubniß nachgesucht, einen Apparat zur Trinkbarmachung des Meerwassers einzuführen. Man machte am 22. August und an den folgenden Tagen Proben in Hafen von Boulogne, die vollkommen gelangen. Merkwürdig ist, daß England so eine Erfindung an Frankreich verkauft, welche die Franzosen eigentlich gemacht haben. Der Arzt Gauthier in Nantes machte bekanntlich 1717 die ersten Versuche, das Meerwasser zu destilliren. Die Engländer bemächtigten sich aber gleich der Versuche. Cook hatte schon einen Apparat, aber seine Leute zogen ausgefangenes Regenwasser vor. Lamb erfand 1807 einen genügenden Apparat, den die Kauffahrteischiffe benutzten, weil sie statt der Wassertonnen nun Waaren verladen können.

\* Krappitz. Der 25ste September ging unserer Stadt als einer der merkwürdigsten ihrer Tage vorüber, indem an demselben unser allgemein geachteter Stadtpfarrer Herr Erzpriester Laurentius Starzinsky sein 50jähriges Priester-Jubiläum feierlichst beging. Schon am Tage vorher lief ein Gratulations-Schreiben von Sr. Fürstbischöflichen Gnaden Herrn Grafen v. Sedlnitzky ein und auch unser gnädige Kirchenpatron, Kammerherr und Major Herr Graf v. Haugwitz auf Rogau-Krappitz erwiesen, nebst Dero erlauchter Frau Gemahlin dem greisen Jubilar die Auszeichnung, persönlich ihre Wünsche zu diesem seltenen Feste darzubringen. Abends überraschte die hiesige Schuljugend unter Leitung des hiesigen Schulrektors Kroker den würdigen Priester mit einem Fackelzuge und sang ein von Herrn Kapellan Serp gedichtetes und vom Herrn Musikdirektor Hoffmann componirtes Lied ab. Der Tag des Festes selbst begann mit einer polnischen Predigt, die der Dechant und Dompfarrer Herr Schubert aus Trzcizina bei Kempen, in

unserer Stadt-Pfarrkirche hielt. Gegen 10 Uhr Morgens wurde der Jubilar von einem feierlichen Zuge, an dessen Spitze sich der königliche Regierungschef, Präsidant Herr Graf von Pückler, der Kammerherr Graf v. Haugwitz, die königl. Regierungs- und Consistorial-Räthe H. H. Richter und Gärth und der hiesige Wohlbl. Magistrat befanden, aus seiner Wohnung abgeholt. Dort angekommen, brachte unser Bürgermeister Herr Scholz in einer kurzen angemessenen Rede dem Priester-Jubilar Glückwünsche im Namen der Stadt dar, und sofort bewegte sich der Zug, an den sich eine große Zahl der Geistlichkeit der Umgegend angeschlossen, auf den hiesigen Rathhaussaal, woselbst der Jubelgreis mit dem von Sr. Maj. dem Könige allergnädigst übersendeten rothen Adler-Orden 4ter Klasse durch die Hand des Regierungschef-Präsidenten Hrn. Gr. v. Pückler geziert, darauf feierlichst mit Assistenz in die Priester-Ordnung gezogen, und nachdem der königl. Schulrath Herr Gärth als Commissarius der königl. Regierung einen gehaltreichen Vortrag gehalten hatte, wieder in feierlicher Prozession in die Pfarrkirche zurückgeführt wurde.

Die Kirchenfeierlichkeit wurde durch ein Schnabelsches Veni creator spiritus eröffnet, worauf der Kreis-Schulen-Inspector Herr Pfarrer Equart die Kanzel betrat und in einer deutschen Predigt die Verdienste des Jubilars um Kirche und Staat aus einander setzte. Nach der Predigt begann das Hochamt, zu dem der Musikdirektor Herr Hoffmann eine solenne Messe componirt hatte, welche gewiß eines der gerathensten Producte des farsam bekannten Meisters ist. Sie wurde unter seiner Leitung von wenigstens 60 Personen worunter mehrere geachtete Dilettanten sich befanden, zur größten Zufriedenheit executirt. Den Schluß der Kirchenfeierlichkeit machte der Hymnos: Te Deum laudamus von Haydn, worauf sich der Zug zur Tafel bewegte die auf unserm Schlosse angeordnet war.

Bei dem Festmahl, an dem auch der königl. Regierungschef-Präsident, unser geehrte Herr Kirchenpatron, der königl. Landrath Herr Major v. Thun und mehrere andere geachtete Standespersonen Antheil nahmen, wurden mehrere Gedichte, Geschenke und andere Beweise der Liebe und Achtung der Freunde und Untergebenen des Jubilars letzterem überreicht, und mancher Toast, worunter der erste von dem Jubilar auf das Wohl Sr. Majestät, unsers allergnädigsten Königs und Herrn und des ganzen königl. Hauses mit kräftig aufreichtigem „Hoch“ begleitet. Unter den vielen recht braven Gedichten zeichnet sich besonders eine lateinische Ode von dem schon als ehemaligen Direktor der Gymnasien Gleiwitz und Oppeln wohlverdienten jetzigen Stadtpfarrer Herrn Martulke, aus Ober-Glogau aus.

Das ganze Fest schloß Abends ein recht gemüthlicher Ball. So endete dieses seltene Fest zur größten Zufriedenheit aller Stände und jeden Alters. Möge uns der Allmächtige unseren würdigen Jubelgreis noch lange in vollkommener Gesundheit erhalten. —



# Beilage

zu № 230 der Privilegirten Schlesischen Zeitung.

Sonnabend, den 1. Oktober 1836.

## An die geehrten Leser dieser Zeitung.

Wir hatten gewünscht, das Format unserer Zeitung von heute ab in Klein-Folio zu verändern, die Erlaubniß hierzu ist jedoch von den höchsten Staatsbehörden bis jetzt noch nicht eingegangen, sobald diese eintrifft, werden wir sofort diese Veränderung ins Leben treten lassen.

## Die Verlagshandlung.

### Theater.

Zur Benefizvorstellung des Fräul. v. Hagn am Donnerstag hatte sich ein so zahlreiches Publikum eingefunden, daß der Unterzeichnete keinen Platz gewinnen konnte, von dem aus sich Stoff zu einem Berichte hätte einsammeln lassen. Die Gästin wurde einigemal hervorgehoben. Sonst fiel im Hause nichts Erwähnenswerthes vor, aber auf der Straße; man brachte dem Fräulein nach dem Theater vor ihrer Wohnung im Hôtel de Silésie mit Militairmusik ein Ständchen, dem Theaterfreunde von allen Partheien in friedlicher Eintracht beiwohnten. R. H.

### Vierspaltige Charade.

Es sind die ersten Drei ein Haus — im engsten Sinn auch — Dreiter;  
Die achte Letzt' ist jederzeit auch in Gefahr ein Retter;  
Wann' Ganzes folgt der Muse Wink trotz Sturm und Regenwetter,  
Ob antikritisch es auch just ergötzt — sein Namensvetter.  
G. S.

### Verbindungs-Anzeige.

Unsere am 28ten d. M. vollzogene eheliche Verbindung beehren wir uns hiermit ergebenst anzuzeigen.  
Dreslau den 30. September 1836.

Der Kaufmann J. G. Lessenthin.  
Beate Louise Lessenthin, geb. Lampe.

### Entbindungs-Anzeige.

Die gestern Abend erfolgte glückliche Entbindung meiner geliebten Frau, geb. v. Dalwig, von einem gesunden Mädchen beehrt sich ergebenst allen entfernten Verwandten und Freunden anzuzeigen.

v. Prielwitz,  
Rittmeister im Garde-Kürassier-Regiment.  
Berlin den 25. September 1836.

### Todes-Anzeigen.

Am 19ten d. M. entschlief zu Wien an den Folgen der Cholera nach einem 14tägigen Krankenlager unsere innigst geliebte Gattin und Mutter, Ernestine Reichsgräfin v. Gaschin, geb. Gräfin v. Strachwitz, in ihrem 48sten Jahre, nach beinahe 25jähriger glücklicher Ehe. Wir zeigen diesen unersehblichen Verlust allen unsern Verwandten und Freunden ganz ergebenst an und bitten, unsern tiefen Schmerz durch stille Theilnahme zu ehren. Zyrova den 26. September 1836.

Leopold Reichsgraf v. Gaschin, als Gatte.  
Caroline v. Stockmanns, geborne  
Gräfin v. Gaschin,  
Amand Graf v. Gaschin, Lieutenant  
nant im 4ten Uhlanen-Regiment, als  
Kinder.  
Louise Gräfin v. Gaschin,  
Ferdinand Graf v. Gaschin,  
Erdmann v. Stockmanns, als Schwiegersohn.  
Eveline und Waleka v. Stockmanns, als  
Enkel.

Den am 22sten d. Mts. im 51sten Lebensjahre am Nervenschlag erfolgten Tod des Hochwürdigten Herrn Probstes Theophilus Kauschdorf zu Gollmitz im Großherzogthum Posen, zeigt seinen vielen Freunden und Amtsbrüdern in Schlessen hiermit ganz ergebenst an  
P. Steckel, Pfarrer.

Seitsch, den 26. September 1836.

F. z. O. Z. 4. X. 6. J. □ I.

### Theater-Anzeige.

Sonnabend den 1. October: „Zampa.“ Oper in 3 Akten. Musik von Herold.

Sonntag den 2ten: „Die Günstlinge.“ Schauspiel in 5 Akten. Fräul. v. Hagn, Katharine, als Gast.



## An die Mitglieder des Schlesi- schen Kunst-Vereins.

Wir beehren uns den verehrlichen Mitgliedern des Schlesi-  
schen Kunst-Vereins hierdurch anzuzeigen:

daß die Lithographie: Kapelle am Rhein nach Qua-  
glio lith. von Santer nunmehr fertig geworden  
ist, und von den Mitgliedern bei unserm Cassirer  
Herrn Kunsthändler Kaufmann Franz hier selbst  
in Empfang genommen werden kann. Auswärtige  
Mitglieder welche dieselbe nicht innerhalb 4 Wochen  
abholen lassen, erhalten dieselbe in der Art, auf  
ihre Kosten zugesandt, wie solches im Jahr 1834  
der Fall gewesen ist.

Bei dieser Gelegenheit veröffentlichen wir nochmals  
diejenigen Zusatz-Artikel, welche das Statut des Vereins  
durch den Beschluß der Mitglieder desselben, in der leg-  
ten General-Versammlung erhalten hat, und die so lauten:

II. Art. 5. Mitglieder welche dem Verein neu hin-  
zutreten wollen, können an der nächsten Verlosung nur  
dann Theil nehmen, wenn sie bis 8 Tage vor der-  
selben den zweijährigen Beitrag einer vollen  
Actie entrichtet haben.

Art. 6. Ueberhaupt kann kein Mitglied, welches seine  
Beiträge bis zu diesem Termin nicht eingesendet hat,  
an der Verlosung Theil nehmen, sondern seine Actien-  
Nummer wird zurückgelegt;

jedoch bleibt das Mitglied zur Entrich-  
tung seiner Beiträge dessen ungeachtet  
verpflichtet, da auf dieselben bei der  
Ausgabe gerechnet war.

Art. 7. Demnach bleibt jeder Beigetretene so lange  
als Mitglied verpflichtet, bis er seinen Austritt schriftlich  
dem Verwaltungsausschuß anzeigt. Geht diese An-  
zeige bei Letzterem innerhalb der ersten 6 Mo-  
nate des laufenden Jahres ein, so darf das  
austrittende Mitglied für dieses Jahr keinen  
Beitrag entrichten; geht sie aber innerhalb  
der letzten 6 Monate erst ein, so ist der Aus-  
tretende noch verpflichtet den vollen Beitrag  
für das laufende Jahr zu bezahlen.

Art. 8. Wer seinen Beitrag nicht zu rechter Zeit  
entrichtet und ihn auf ein erlassenes Erinnerungs-Schrei-  
ben nicht binnen 8 Tagen franco einsendet, von dem  
wird, wenn er ein Auswärtiger ist, angenom-  
men: daß er die Einziehung des Beitrages  
durch Postvorschuß genehmigt.

Zur Bequemlichkeit der auswärtigen Mitglieder wer-  
den wir denselben offene Couverts zusenden und an den  
Orten an welchen sich mehrere Mitglieder befinden, eines  
derselben um Einziehung der Beiträge ersuchen. Endlich  
bemerken wir, daß das längst in Arbeit sich befindende  
Diplom dem Versprechen des Kupferstechers Herrn Ei-  
chers zu Berlin nach, in Kurzem beendigt sein wird.

Im Namen des Verwaltungsausschusses für den  
Schlesi-chen Kunstverein.

Ebers  
Sekretair.

Franz  
Cassirer.

## Gewerbeverein.

Allgemeine Versammlung: Montag den 3ten October  
Abends 7 Uhr. Sandgasse No. 6.

## Kunst-Anzeige.

Von Sonntag den 2ten bis 16ten d. M. werde ich  
(im Hôtel de Pologne) im Gebiete der natürlichen  
Magie und der belustigenden Physik große Vorstellun-  
gen in 2 Abtheilungen, zu geben die Ehre haben.

Carl v. Metzdorf.

## Bekanntmachung.

In dem Depositorio des unterzeichneten Inquisitorats  
befinden sich seit dem 16ten Juli a. e. nachstehende  
bezeichnete, als wahrscheinlich gestohlen in Beschlag ge-  
nommene Sachen:

- 1) eine überspinnene Brantweinflasche;
- 2) ein Paar weisselederne Männerhandschuh;
- 3) ein grauseidenes mit rothen, grünen und schwar-  
zen Streifen am Rande versehenes dreizipfliches  
Halstuch;
- 4) ein hölzerner Zollstock;
- 5) ein neuer Tabaksbeutel von Kalbsfell;
- 6) ein leinener Beutel mit Stahl, Stein und Schwamm;
- 7) drei Stück Plakpatronen;
- 8) eine Schnure kleiner Granaten auf ein hellblaues  
Bändchen aufgereiht;
- 9) ein sehr gebrauchtes Messer mit einem eisernen Griff;
- 10) eine kleine Scheere, ein Kamm, 2 Bürsten;
- 11) eine tombachne Taschenuhr, welche nach den  
auf dem Zifferblatt befindlichen Angaben, bei Gry-  
son in Paris gefertigt ist; mit einem schwar-  
zen Bändchen, einem gelben Uhrschlüssel und einem  
eisernen Petschaft, auf welchem sich die Buch-  
staben K. S. befinden;
- 12) ein Armen-Attest des ehemaligen Bauer Daniel  
Synhäbel in Peterwitz bei Trebnitz dd. Peterwitz  
den 19ten März 1836.

Es werden daher die rechtmäßigen Eigentümer die-  
ser Sachen aufgefodert, sich in dem auf den 12ten  
October e. Vormittags 9 Uhr in dem Verhörzimmer  
No. 11. des Inquisitorats vor dem Ober-Landes-  
Gerichts-Referendarius Wahr anberaumten Termine  
zu melden, ihre Eigenthums-Ansprüche an den oben be-  
zeichneten Sachen nachzuweisen und deren Ausantwort-  
ung, sonst aber zu gewärtigen, daß über diese Sachen  
anderweitig gesetzlich verfügt werden wird.

Dreslau den 26sten September 1836.

Das Königl. Inquisitorat.

## A u c t i o n.

Am 5. October e. Vormittags 9 Uhr, sollen in No.  
37 Neuschestrasse, circa 70 Etr. Eisen, 2 Fässer Pott-  
asche, 1 Kiste mit eisernen Ketten, 4 Fässer mit ver-  
schiedenen Nägeln, 42 Stück rohes Garn, 1 Drückers-  
waage, 1 eiserne Geldkassette, und verschiedene Handlungs-  
Utenilien, öffentlich an den Meistbietenden versteigert  
werden. Breslau den 29. September 1836.

Mannig, Auctions-Commissarius.



## Vermiethung der städtischen neuen Eisgruben.

Zur dreijährigen Vermiethung der städtischen, neu erbauten Eisgruben auf der Burgbastion steht Dienstag den 4ten October dieses Jahres, Vormittags um 11 Uhr, an Dietungstermin an, in welchem sich Miethslustige auf dem rathhäuslichen Fürsten-Saale einzufinden haben. Die Vermiethungs-Bedingungen können in der Rath's-Dienerstube täglich eingesehen werden.

Dreslau den 23ten September 1836.

Zum Magistrat hiesiger Haupt- und Residenzstadt verordnete:

Ober-Bürgermeister, Bürgermeister und Stadträthe.

## Bekanntmachung.

1

Auf der Herrschaft Conradswaldau Schweidnizer Kreises, und Kunzendorf in der Grafschaft Glatz Habelschwerdter Kreises, werden von heute ab mehrere tausend Stück schöne, veredelte versetzbare Obstbäume verkauft, und ist der Preis bei größeren Quantitäten das Schock auf 8 Rthlr. festgesetzt. — Die Herrn Käufer belieben sich entweder bei den betreffenden Wirthschaftsämtern oder bei der unterzeichneten Direction unmittelbar zu melden.

2.

Der erledigte Baumgärtnerposten in Conradswaldau ist wieder besetzt.

3.

Die in diesem Jahre in Conradswaldau zu verkaufenden Fasanen, sind bereits verkauft.

Kunzendorf den 28. September 1836.

Die Landgräfllich zu Fürstenberg'sche Güter-Direction.  
L o e s e r.

## Ausverkauf.

4 Etr. Isenburger Eisendrath, der Etr. 10 Rthlr. 15 Sgr. Im Ring zu 10 Pfd. für 29 Sgr.

4 Etr. 32 Pfd. neues Band Eisen, der Etr. 5 Rthlr. 15 Sgr.

4 Etr. neue Rohrscharre, der Etr. 4 Rthlr. und zu haben bei W. Rawitsch, Antonienstr. No. 36.

Von zwei Reitpferden, Stuten hoher Race, ist eines zu verkaufen, oder gegen starke Kutschpferde zu vertauschen. Näheres Albrechtsstraße No. 52. par terra.

Auf dem Dom. Blumerode, Kreis Neumarkt, stehen 140 Stück noch zu überhaltende Brackschaafe mit der Wolle zum Verkauf.

Eine brauchbare, nach der besten Construction gearbeitete Feuerpritze, außs Land oder in eine kleine Stadt passend, ist billig zu verkaufen in Breslau, Zwingerstraße No. 7.

## Literarische Anzeige.

Bücherfreunden diene zur Nachricht: daß das 18½ Bogen starke

Verzeichniß einiger Büchersammlungen (medizinische, namentlich augenärztliche, belletristische, theologische, naturhistorische, juristische, geschichtliche, geographische Werke, Luthersche Autographie, Reformations-schriften und ältere Deutsche Dichter enthaltend,) welche Ende October d. J. in Berlin versteigert werden sollen, so wie andere antiquarische Kataloge jederzeit bald nach Erscheinen bei mir zu haben sind, und empfehle ich mich bei dieser Gelegenheit, unter Zusicherung möglichst billiger und prompter Besorgung, zu geneigten Aufträgen.

**Wilh. Gottl. Korn**

in Breslau auf der Schweidnizer-Straße No. 47.

## Literarische Anzeigen der Buchhandlung G. P. Aderholz in Breslau,

(Ring- und Stockgassen-Ecke No. 53.)

### Für Herrschaften und Gesinde.

In der Buchhandlung G. P. Aderholz in Breslau (Ring- und Stockgassen-Ecke No. 53) ist zu haben:

### Allgemeine Gesinde-Ordnung für die Preussischen Staaten,

nebst den gegenseitigen Rechten und Pflichten der Herrschaften und der Hausoffizianten. Mit erläuternden und ergänzenden Anmerkungen. Für Polizei- und Justizbeamte, sowie zur Belehrung für Herrschaften, Hausoffizianten und Gesinde. Herausgegeben von J. F. Kuhn  
Zweite, verb. Auflage. 8. geh. Preis 10 Sgr.

### Nekrologie.

Freunde nachbenannter im Jahre 1834 in Breslau und der Umgegend Verstorbenen: Privatdoc. d. Theol. Herbig in Breslau, Zeichenlehrer Kalter das., Prof. der Rechte Dr. Madihn das., Pastor prim. Opitz in Festsberg, Oberst, Lieutenant Graf von Reichenbach, Goshütz in Weißstein, Schriftstellerin Bertha Richter, geb. v. d. Welle in Neustadt u. finden von ihnen Lebensbeschreibungen in so eben erschienenen 12ten Jahrg. des Nekrologs, welcher in Allem 1447 Biogr. und Notizen von im J. 1834 Verstorbenen enthält. Zugleich mit diesem Jahrg. hat der Registerband über die ersten 10 Jahrgänge dieses Deutschen Nationalwerks (1823 bis 1832) die Presse verlassen, welcher die Biogr. von 10,364 in dieser Periode mehr oder minder denkwürdigen Deutschen in drei verschiedenen Ordnungen nachweist, und zu den interessantesten Resultaten, Uebersichten und Summarien führt. (Zu haben bei G. P. Aderholz in Breslau.)



Bei Tob. Dannheimer in Rempten ist erschienen und vorräthig bei G. P. Aderholz in Breslau, (Ring- und Stockgassen-Ecke No. 53), bei W. Gerloff in Oels und A. Terck in Leobschütz:

## Verteutschungsbuch

der in unserer Sprache gangbaren fremden Wörter und Redensarten, nebst einem erklärenden Verzeichnisse der gewöhnlichen Abkürzungen; herausgegeben von Dr. K. F. Dobel. 3te stark verbesserte und vermehrte Auflage. gr. 8. Auf weiß Druckpapier mit neuen Typen gedruckt. brosch. 22½ Sgr.

In der Umgangssprache, in Zeitungen, in Prozessen, in gerichtlichen Verhandlungen u. s. w. kommt eine solche Masse von fremden Wörtern und Ausdrücken vor, daß es wohl gar Niemand giebt, der die richtige Bedeutung derselben immer weiß. Dem täglich sich wiederholenden Bedürfnisse des Verständnisses fremder Wörter haben mehrere gute Werke abgeholfen, allein ihr Preis ist zu theuer zur Anschaffung für Jedermann. Obiges Verteutschungsbuch macht jene theuren Werke entbehrlich, da es die deutliche Erklärung aller fremden Wörter und Redensarten giebt, ohne sich auf grammaticalische hier gerade nicht nothwendige Erörterungen einzulassen, welche den Umfang erweitern und das Werk vertheuern müßten. Ueberdies bringt unser Werk in dieser 3ten Auflage die Bedeutungen vieler neuen bis jetzt noch in andern Fremdwörterbüchern nicht zu findenden fremden Ausdrücke, wie z. B. Glyphogene, Lactein, Ophikleid, Pailorama, Physionotype, metallographische Stereotypie etc. und hat eine beachtenswerthe Zugabe durch ein alphabetisches Verzeichniß aller im Briefstyl und in andern schriftlichen Aufsätzen vorkommenden Abkürzungen (Abbreviaturen) erhalten.

## Der Haus-Sekretär.

Ein vollständiges Handbuch zur Abfassung aller Gattungen von Briefen und schriftlichen Aufsätzen, wie sie im gewöhnlichen Leben und in den bürgerlichen Verhältnissen vorkommen, zur Selbstbelehrung von J. D. F. Kumpf, K. preuß. Hofrath. 2te verbesserte Original-Auflage. gr. 8. auf weiß Druckp. elegant brosch. 25 Bogen 22½ Sgr.

Von der Form der Briefe und schriftlichen Aufsätze hängt immer ihre Wirkung ab. Diese Form lehrt obiges Werk klar und richtig jedem Stoffe anpassen, so daß der ungelübteste Briefschreiber im Stande ist, dasjenige deutlich und richtig darzustellen, was er schreiben will, wenn er nur aufmerksam die Regeln und Beispiele des Haussekretärs lesen mag. Selbst der geübtere Briefschreiber

wird oft, besonders bei Bittschriften, Gesuchen u. wegen der Form in Verlegenheit kommen, der Haussekretär giebt sichere Aufschlüsse hierüber, da er jeden denkbaren Fall beachtet. Außer allen Arten von Briefen enthält er nicht nur Vorstellungen, Bittschriften, Beschwerden, Anzeigen, Protokolle, Gutachten, Klagen und alle möglichen Verträge, sondern, was dem Bürger von besonderm Werthe sein muß, einen deutlichen Unterricht über die Bedeutung und Form von Wechseln, Anweisungen, Kreditbriefen, Vollmachten, Bürgschaften, Quittungen, Scheinen, Rechnungen, Münzfüßen u.

Bei E. F. E. Scharre in Halle ist so eben erschienen und zu finden in G. P. Aderholz Buchhandlung in Breslau (Ring- u. Stockgassen-Ecke No. 53.), A. Terck in Leobschütz und W. Gerloff in Oels:

Der vollkommene

## Liqueur-Fabrikant,

oder praktische Anweisung alle Arten Liqueure, Katarfias, Rahme, doppelte und einfache Brantweine, so wohl vermittelt der Abziehbhase, theils mit, theils ohne ätherische Oele, als auch auf kaltem Wege nur mit ätherischen Oelen zu bereiten; so wie zur Bereitung der ätherischen Oele selbst. Nebst einem Anhange Anweisungen zur Bereitung des Kirschsafes, des kölnischen Wassers, der Bischofessenz, des ungarischen Wassers, des Rums, künstlicher Weine und künstlicher Biere enthaltend. Svo.

Preis 15 Sgr.

Bei E. F. Fürst in Nordhausen ist so eben erschienen und in der Buchhandlung G. P. Aderholz in Breslau (Ring- und Stockgassen-Ecke No. 53) zu bekommen:

## Der Kammerjäger.

Ein Taschenbuch für Jedermann. Oder: Anweisung, 77 verschiedene Arten schädlicher Thiere zu fangen, zu vertreiben und zu tödten. Alphabetisch geordnet. 8. 1836. brosch. 10 Sgr.

Von tausend ähnlichen Schriften ist keine, die gleich vollständig ist, und, so wie diese, nur geprüfte und bewährt gefundene Vorschriften giebt. Die wenigen Groschen für diese Schrift bringen den reichlichsten Gewinn!

## Anzeige.

Da bei meinem diesen Monat wieder anfangendem Unterricht in der Mathematik, Physik, Chemie, Technologie, Geographie, Planzeichnen, noch einige Stunden unbefetzt sind, weil mehrere meiner Schüler zu ihrem künftigen Beruf abgegangen sind; so erlaube ich mir Eltern und Vormünder hierauf aufmerksam zu machen. Arme aber fähige junge Leute erhalten wie bisher den Unterricht umsonst.

Morgen d. 2 ten October von 10 bis 11 nimmt der unentgeltliche Unterricht im Zeichnen wieder seinen Anfang und wird alle Sonntage fortgesetzt.

Schnabel Lieut. d. Art. a. D.



# Grosses Musikalien - Leih - Institut

von **CARL CRANZ,**  
in Breslau (Ohlauerstrasse).

Hierdurch erlaube ich mir die ergebene Anzeige, dass ich im Laufe dieses Sommers bemüht war, mein Institut noch bedeutend zu erweitern, und durch Hinzufügung aller neuen Erzeugnisse, woran die letzte Zeit ungewöhnlich reich war, zu der ausserordentlichen Höhe von

**über 32,000 in Pappe eingebundener Werke** zu steigern.

Auf keine Weise glaubte ich meinen aufrichtigen Dank für die aufmunternde Theilnahme des resp. Publikums besser an den Tag legen zu können, als dass ich das Möglichste, was bis heut in der Wirklichkeit und nicht bloß mit Worten dafür geschehen konnte, zur Vervollständigung, Verdopplung und Vermehrung beitrug, um auf diese Weise alles Mangelhafte und jede Unbequemlichkeit für alle meine resp. Abonnenten abzuheben.

Meine übersichtlich und für Jedermann verständlich geordneten Cataloge umfassen vollständig das ganze Gebiet der Musik und fehlt Nichts für jedes einzelne Instrument, was irgend würdig, in die Hände des Künstlers und Dilettanten zu kommen.

Bei der herannahenden Jahreszeit, wo Musik wieder zu der angenehmsten Unterhaltung gehört, erlaube ich mir daher mein Institut der geschätzten Theilnahme des hiesigen und auswärtigen resp. Publikums unter den bekannten und unverändert gebliebenen Bedingungen bestens zu empfehlen.

Breslau im September 1836.

**Carl Cranz.**

## Bedingungen für die Theilnahme.

- 1) Jeder Theilnehmer erhält bei einem gewöhnlichen Abonnement zwei in Pappe gebundene Werke des Instituts, welche einzeln oder vereint, oft oder selten, ganz nach Belieben der resp. Abonnenten umgewechselt werden können, aber durchaus in einer Mappe oder in starkem Papier gebracht und geholt werden müssen.
- 2) Jeder Theilnehmer hat die Güte, sich aus meinen gedruckten Catalogen einige, wenigstens zwölf Nummern (Auswärtige nach Verhältniss) zu verzeichnen, und er möge selbst umtauschen, oder wechseln lassen, ein solches Verzeichniss zur Hand zu haben, weil nur dadurch die Versicherung erhalten werden kann, das zu bekommen, was gewünscht wird. **Nur wer dieses unterlässt, hat zu befürchten etwas anderes, vielleicht unpassendes zu erhalten.**
- 3) Die Zahlung des Leihbetrages geschieht **pränumerando**, und zwar  
für ein jährliches Abonnement 6 Thaler, für ein vierteljährliches Abonnement 2 Thaler,  
für ein halbjährliches Abonnement 4 Thaler, für ein monatliches Abonnement 1 Thaler,  
und es geht die Verpflichtung Zahlung zu leisten so lange fort, als sich Werke in den Händen der resp. Theilnehmer befinden.
- 4) Wer jährlich 12 Thaler pränumerando bezahlt, genießt dafür die Benutzung dieses Instituts, ganz in der Art, wie unter Nro. 1 bemerkt, erhält aber noch ausserdem im Laufe des Jahres aus meiner von diesem Geschäfte ganz getrennten Musik-Handlung für 10 Rthlr. neue Musikalien, so dass den resp. Theilnehmern auf diese Weise das Leihen der Musikalien während eines Jahres nur 2 Rthlr. kostet, da ich ihnen von den gezahlten 12 Rthlrn. gleich oder nach Belieben im Laufe des Jahres für 10 Rthlr. an Musikalien vergüte. — Wem es wünschenswerther erscheinen sollte, gestatte ich auch gern ein halbjährliches Abonnement dieser Art, wo 6 Rthlr. gezahlt und für 5 Rthlr. neue Musikalien geliefert werden.
- 5) Bei Beschädigung von Werken muss ich mir den im Catalog angeführten Preis dafür erbitten.
- 6) Auswärtige tragen die Porto-Kosten, erhalten aber nach Verschiedenheit der Entfernung eine grössere Anzahl Werke, die gleichfalls oft oder selten, getrennt oder vereint umgewechselt werden können.

Breslau im September 1836.

**Carl Cranz,**  
Kunst- und Musikalienhändler.



Literarische Anzeige.

So eben ist erschienen und an alle Buchhandlungen versandt

nach Breslau und Pless an die Buchhandlung Ferdinand Wirt

(Breslau, Ohlauer-Strasse No. 80.)

Urania.

Taschenbuch auf das Jahr 1837.

Mit Alexander von Humboldts Bildniß und fünf Stahlstichen.

16. Auf seinem Velinpap. Mit Goldschnitt geb. 2 Thlr. 7 1/2 Sgr.

- I. Die Prinzeninseln. Novelle von Leopold Schefer. — II. Das Schloss Mirande. Novelle von Joseph Freiherrn v. Eichendorff. — III. Der Adoptivvater. Novelle von Emerentius Scävola. — IV. Unverlichkeiten. Novelle von Ludwig Tieck.

Humboldts Bildniß kostet in Abdrücken in gr. 4 8 Sgr. netto.

Im Preise herabgesetzt

sind die Jahrg. 1830—34 der Urania, sie kosten zusammengenommen anstatt 10 Thlr. 6 Sgr. nur 5 Thlr. netto jetzt, einzeln jeder 1 Thlr. 8 Sgr. Der Preis der Jahrg. 1835, 36 ist wie bis bisher 2 Thlr. 7 1/2 Sgr. jeder.

Die frühern Jahrgänge der Urania bis 1829 sind vergriffen.

Leipzig, im September 1836.

F. A. Brockhaus.

Bei A. Goschorcky in Breslau Albrechtsstrasse No. 3. ist zu haben:

Das entdeckte Geheimniß zur Erlangung eines vorzüglich

guten Gedächtnisses,

so daß man Alles, was man hört und liest, so genau behalten kann, daß man es fast wörtlich wiedererzählen kann.

Als Anhang:

Der spasshafte Grillenverschucher.

Zweite, verbesserte Auflage. 8. 1836. brosch. 11 1/2 Sgr. Nordhausen, bei E. F. Fürst.

Unstreitig ist ein schwaches Gedächtniß ein wirklich großes Uebel. Man hat nun endlich das wichtige Geheimniß entdeckt, ein schwaches Gedächtniß zu stärken und ein gutes zu erhalten bis zum höchsten Lebensalter. Der sicherste Erfolg wird die geringe Mühe der Anwendung so belohnen, wie man es wünscht.

Die zweckmäßigsten Mittel für diejenigen Personen, welche am

Bandwurm leiden.

Nebst einer Anleitung über die Kur der Warmkrankheiten im Allgemeinen. Für Aerzte und und Nichtärzte bearbeitet von Dr. Uicht. & 1835. brosch. 15 Sgr.

Eine erstaunliche Menge Personen leidet nicht nur am Bandwurm, sondern an Würmern überhaupt, woraus dann nicht selten Krämpfe, Starrsucht, Weitzstanz, Koliken, Ohnmachten und andere Uebel entstehen. Um nun die Würmer zu vertreiben, möge man die Mittel anwenden, die in dieser Schrift angegeben sind. Der Verfasser, ein praktischer Arzt, hat damit Tausende von Menschen die Würmer, und vorzüglich den Bandwurm, abgetrieben. Sehr zu empfehlen ist diese Schrift auch dem praktischen Arzt.

Vom 1. October 1836 an wohne ich am Markte (Ring) No. 19. Breslau den 29. September 1836. Wirt, Justiz-Rath.

Großes Lager gefertigter Herren und Damen-Hemden bei  
**Heinr. Aug. Kiepert,**  
 am großen Ringe No. 18.

**Rosshaare,** gereinigte und gesottene, werden äußerst wohlfeil verkauft in der Rosshaar-Niederlage Antonienstraße im weißen Rosß No. 9. eine Treppe hoch, bei W. Manasse.

**Wassermatten,** ganz neue, ächte russische, werden sehr wohlfeil verkauft, bei W. Manasse, Antonien-Strasse im weißen Rosß No. 9. eine Treppe hoch.

**Von Mahagoni-Holz und Zuckerkisten = Planken** erhielt neue Zufuhren  
 L. S. Cohn jun., Blücherplatz No. 19.

**Feinstes raffiniertes Rüböl** ist stets zu billigem Preise zu haben  
 Carlsstraße No. 35. im Gewölbe.

**Fenster = Vorseher**  
 empfang ich in ganz geschmackvollen neuen Mustern, und ist mein Lager in diesem Artikel auf's vollständigste von den allerbilligsten Sorten an, bis zu dem elegantesten bestens sortirt. Ich empfehle diesen Gegenstand als ein für die jetzige Jahreszeit so angenehme und nützliche Fenster-Verzierung  
 Heinrich L d w e,  
 im goldenen Frieden, großer Ring, (Raschmarkt Seite.)



## Ein Waagebalken und Schalen.

Ein richtig ziehender geschmiedeter Waagebalken und gute Schalen, worauf man 5 bis 6 Ctr. auf jeder Schale wiegen kann, ist für 16 Nthlr. zu haben bei W. Rawitscher, Antonienstraße No. 36.

S e e g r a s

frisches und bestens gereinigtes empfang und verkauft billigst

Karl Friedr. Keitsch,  
in Breslau, Stockgasse No. 1.

## Fußteppichzeuge und Wachs=Leinwand=Fuss= Tapeten

empfehlen in größter Auswahl

G. B. Strenz,  
Ring No. 24. neben der frühern Accke.

Aus der chemischen Fabrik von J. A. Karuth und Comp. empfiehlt:  
recht ausgetrocknete

Waschseife à Pfd.  $4\frac{1}{2}$  Sgr., den Centner  $15\frac{1}{2}$  Nthlr.,

weiße Cocus, Nuphöl, Soda, Seife

à Pfd.  $5\frac{1}{2}$  Sgr.,  
den Centner 18 Nthlr.,

wohlriechende dergl. in kleinen Stückchen à Pfd. 10 Sgr.,  
reine „ „ „ „ 8 „

weiche Palmöl-Seife zur feinsten Wäsche anzuwenden,  
à Pfd.  $3\frac{1}{2}$  Sgr., den Centner  $8\frac{1}{2}$  Nthlr.,  
feinsten weißen

S c h e l l a c k,

à Pfd. 32 Sgr.,

desgl. hellrothen engl. Flaschenlack à Pfd. 4 Sgr.,  
und stärksten

C h l o r = K a l k,

den Centner 10 Nthlr. incl. Faß.

Franz Karuth,  
Elisabethstraße (vormals Tuchhaus) No. 43.

Ganz alten Rollen-Parinas offeriert billigst

Carl Wlysianowski,

im Nautenfranz.

Auf marinirte Bricken, so wie auch auf alle andere Sorten von Fischwaaren, welche ich selbst gut und dauerhaft zubereite, so wie zu den möglichst billigen Preisen stelle, ersucht um gefällige Aufträge in portofreien Briefen  
E. van Heuningen, in Elbing in Preußen.

Fertige Herren- und Damenhemden

von weißer, so wie auch von geklärter und ungeklärter Creas-Leinwand, empfiehlt

Carl Fuchs am Eisenkrum Nr. 27.

## Reise Ananasfrüchte

find gegenwärtig zu haben bei

Carl Christian Monhaupt,  
Gartenstraße No. 4.

Ganz vorzüglich schöne neue

Holländische Boll=Heeringe

das Stück a  $2\frac{1}{2}$  Sgr., das Fäßchen von 12 Stück incl. Fäßchen 25 Sgr., desgleichen beste neue engl. Heeringe das Stück a 1 Sgr. das Fäßchen von 12 Stück incl. Fäßchen  $12\frac{1}{2}$  Sgr., in getheilten Gebänden bedeutend billiger empfiehlt

Eduard Worthman

Schmiedebrücke im weißen Hause No. 51.

## Wollen Strickgarn

erlaube ich mir hiermit in den neuesten bunt melirten Sorten, als auch in schwarz, grau, Vorkarben, rosa und weiß in größter Auswahl, und im Vergleich des Aufschlags dieses Artikels noch zu sehr mäßigen Preisen bestens zu empfehlen: Desgleichen

Baumwollen Strickgarn

in aller Art; sowohl farbig als auch ungebleicht und weiß. Letztere Sorten von den so beliebten Berliner Fabrikaten in 3, 4, 5, 6, 8 und 10fach sehr schonend gebleicht, dauerhaft und schön im Faden.

Heinrich Loewe

im goldnen Frieden

großen Ring (Naschmarkt Seite.)

Fußteppiche von vorzüglichster Dauer und in verschiedenen schönen Farben empfiehlt zu billigen Preisen

A. L. Trempel,

Elisabethstraße No. 15.

Seifensieder-Dünger-Kalk und Asche für Gutsbesitzer, ist in großen Quantitäten abzugeben und das Nähere beim Commissionair Brettschneider, Albrechtsstraße No. 10 zu erfahren.

Beste marinirte Heeringe,

mit neuen Pfeffergurken, das Stück à  $1\frac{1}{2}$  Sgr., das Fäßchen von 12 Stück incl. Fäßchen  $17\frac{1}{2}$  Sgr. empfiehlt,

Eduard Worthmann,

Schmiedebrücke im weißen Hause No. 51.

Zum Fleisch- und Wurstausschieben nebst Gartenbeleuchtung und Concert Montag den 3ten October ladet ergebenst ein

Morgenthal, Cossietier,

Gartenstraße No. 23, vor dem Schweidnitzthor.



# Concert

mit verstärktem Orchester findet morgen Sonntag und die folgenden, in meinem Garten und Saale statt, dazu ein geehrtcs Publikum ergebenst einladet  
Zahn, Cossctier vor dem Schweidnizer Thor.

Heute Sonnabend den 1. October findet

## großes Trompeten-Concert

von dem Musik-Corps des Hochbl. 1sten Kürassiers-Regiments statt, wozu ergebenst einladet  
Galler, Cossctier zu Pöpelwitz im Walde.

Zum Fleisch- und Wurst-Ausschieben, Montag den 3ten October, ladet ergebenst ein

Rothhaar, Cossctier,  
Nicolaithor im goldnen Kreuz.

## Wurst-Picknick.

Montag, den 3. October, wozu ergebenst einladet  
Lange,  
im schwarzen Bär in Pöpelwitz.

Anerbieten. Sollte eine gebildete nicht mittellose Wittwe oder Waise sich in den Schutz eines rechtschaffen Mannes begeben und dessen Hauswesen leiten wollen, so findet sie bei einem Rittergutsbesitzer in Niederschlesien, dem Frau und Kinder gestorben, pflegeväterliche Aufnahme. Von hierauf Reflectirenden werden gefällige Mittheilungen der näheren Verhältnisse unter Adresse H. a G. par Couvert an die Königl. Post-Expedition zu Auras portofrei erbeten.

Eine anständige Wittwe, in den besten Jahren, sucht um das ihrige nicht ganz aufzuzehren, ein Unterkommen als Wirthschafterin, wobei sie auch erforderlichen Falls die Erziehung von Kindern oder den Betrieb eines Verkaufs-Geschäftes übernimmt; sie sieht weniger auf hohen Gehalt als anständige Behandlung. Nähere Auskunft ertheilt Herr Agent Stock, Neumarkt No. 29.

## Anstellungen: Gesuch.

Ein junger mit den besten Zeugnissen versehener Oeconom, der bereits seiner Militairpflicht genügt hat, sucht eine Anstellung als Wirthschafts-Deamter. Näheres erfährt man Nikolaistraße No. 7 zwei Treppen hoch.

Während des Wollmarktes zu vermieten: eine neue blirte Stube nebst Kabinet, Albrechtsstraße zwei Stiegen hoch vorn heraus. Zu erfragen Schweidnizer Straße No. 25.

Eine kleine Wohnung ist an einen soliden Miether sofort zu vermieten. Zwingerstraße No. 7.

## Angelkommene Fremde.

In den 3 Bergen: Hr. Simon, Kaufmann, von Berlin; Hr. Lewy, Kaufmann, von Inowrazlaw. — Im goldnen Schwerdt: Hr. Broch, Kaufmann, von New-York; Herr Lewy, Kaufmann, von Berlin; Herr Kauprecht, Forstmeister, von Erfurt. — In der gold. Gans: Hr. Baron v. Hausen, Rittmeister, von Kiow; Hr. Winter, Fabrikbesitzer, von Warschau; Hr. Schmidt, Kaufmann, von Ronsdorf. — Im Kautenkranz: Hr. Nowakowski, Advokat, aus Polen; Hr. Jarzynski, Bürger, von Krakau; Hr. Milbig, Kaufm., von Ostrowo. — Im gold. Zepeter: Hr. Leyser, Justizrath, von Glatz; Hr. Szymkiewicz, Kandidat, von Posen. — Im weißen Adler: Hr. Dienewald, Inspektor, von Brustawe; Hr. Graf v. Hochberg, von Fürstenthein. — Im blauen Hirsch: Hr. Wortke, Pfarrer, von Wahlstadt; Hr. v. Pagensti, von Boroschau. — Im deutschen Haus: Hr. Kloss, Ingen.-Lieutenant, von Glogau; Baronin v. Zedlig, von Bogislawitz; Hr. Baron v. Prinz, Lieutenant, von Meisse; Hr. Hoffmann, Kandidat, von Bielau; Hr. Barow, Oberamtm., von Karschau; Hr. Altenburger, Rentmeister, von Rothschloß; Hr. Promnitz, Gutsbes., von Gräben; Wachsfiguren-Kabinet-Inhaberin Schult, von Dross. — Im Hôtel de Silésie: Hr. v. Hirsch, Hauptm., von Petersdorf; Hr. Klose, Partikulier, von Friedland; Hr. Franke, Kaufm., von Meisse; Hr. Garner, Hr. Lawellge, Partikuliers, aus England. — In 2 goldnen Löwen: Hr. Klopsch, Condukteur, von Berlin; Hr. Klopsch, Kaufm., von Kreuzburg; Hr. Blumenreich, Kaufm., von Glewitz; Hr. Wölter, Handlungs-Diener, von Baugen. — In der gold. Krone: Herr v. Seitwiz, Missionair, von Schirkwalde; Hr. Schmiebel, Kaufm., von Charlottbrunn; Hr. Böhm, Kaufmann, von Volkshain. — In der gr. Stube: Hr. Kompolla, Erzpriester, von Ostrowo. — In der Festschule: Herr Sternlicht, Kaufmann, von Steschow; Hr. Landau, Hr. Herschel, Hr. Sternberg, Kaufleute, von Kempen. — Im weißen Ross: Hr. Dr. George, Privat-Docent, von Berlin; Hr. Dr. Hennicke, Pastor, von Rogau; Hr. Alsherr, Bürgermeister, Hr. Mende, Apotheker, beide von Striegau; Hr. Heinrich, Direktor, von Volkendorf; Gutsbesitzerin Fromhold, von Kuniz. — Im gold. Schwerdt (Nicolaithor): Amtsräthin Hagemann, von Deuthen in D.-S. — Im Privat-Logis: Hr. Krautwald, Kaufm., von Meisse, Katharinenstr. No. 8; Hr. Rudolphi, Portraitmaler, von Berlin, Schmiedebrücke No. 48; Hr. v. Heydebrand, von Rassel, Ritterplaz No. 8.

Getreide-Preis in Courant. (Preuß. Maas.) Breslau, den 30. September 1836.

	Höchster:	Mittler:	Niedrigster:
Weizen	1 Rthlr. 10 Sgr. 6 Pf. —	1 Rthlr. 5 Sgr. 3 Pf. —	1 Rthlr. = Sgr. = Pf.
Roggen	= Rthlr. 21 Sgr. 6 Pf. —	= Rthlr. 20 Sgr. = Pf. —	= Rthlr. 18 Sgr. 6 Pf.
Gerste	= Rthlr. 16 Sgr. = Pf. —	= Rthlr. 15 Sgr. 6 Pf. —	= Rthlr. 15 Sgr. = Pf.
Hafer	= Rthlr. 14 Sgr. = Pf. —	= Rthlr. 12 Sgr. 9 Pf. —	= Rthlr. 11 Sgr. 6 Pf.

Mit Ausnahme der Sonn- und Festtage erscheint diese Zeitung täglich, und ist durch die Königl. Postämter zu haben. Der vierteljährliche Pränumerations-Preis beträgt hier in Breslau 1 Rthlr. 7; Sgr.